

Fusioniert, erweitert und zugelegt

Die **Harting AG** in Biel blickt erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Kehrseite der Medaille: Dem Unternehmen mangelt es – wie so vielen anderen – an Fachkräften.

SIMONE TANNER

Die Harting Technologiegruppe ist im Bereich der elektrischen, elektronischen und optischen Verbindungs-, Übertragungs- und Netzwerktechnik tätig. Das Unternehmen mit Hauptsitz im deutschen Espelkamp hat das Geschäftsjahr 2006/2007 erneut mit zweistelligem Wachstum abgeschlossen. Weltweit steigerte die Harting Gruppe den Umsatz um zehn Prozent auf 345 Millionen Euro und konnte damit die positive Entwicklung der letzten Jahre fortsetzen. Michael Burmeister, Geschäftsführer der Harting AG Biel erklärt sich die positive Bilanz so: «Die gute Konjunkturphase ist sicher die stärkste Kraft.» Der europäischen Industrie gehe es gut. «Wenn der Anlagen- und Maschinenbau in Europa wächst, wachsen wir mit.»

Positive Bilanz

Auch das Geschäft der Tochtergesellschaft in der Schweiz wies im letzten Jahr ein deutliches Wachstum auf. Die Harting AG in Biel erzielte mit Umsätzen, die



Michael Burmeister, Geschäftsführer der Harting AG in Biel, ist auch für 2008 optimistisch. Bild: psj

fast 20 Prozent über denen des Vorjahres liegen, ein Rekordergebnis. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden die Harting AG und die Harting Mitronics AG zur «neuen» Harting AG fusioniert. Gleichzeitig ist die Standorterweiterung in Selzach mit weiteren 2500 m² in Betrieb genommen worden. «Mit der Erweiterung konnten wir den schlechten Platzbedarf in Biel decken», sagt Burmeister.

Besonders erfreulich sei die Entwicklung auf dem asiatischen und osteuropäischen Markt. Neu

betreibt die Harting deshalb in Zhuhai, China, und in Sibiu, Rumänien, zwei neue Produktionsstätten. «Hier ist durchaus noch Potential vorhanden», unterstreicht Burmeister. Der weitere Ausbau der Produktionsstandorte sei nicht ausgeschlossen.

Negative Auswirkungen

Die Hochkonjunktur und erfreulichen Geschäftszahlen haben auch negative Auswirkungen für ein Unternehmen. Die Kehrseite der Medaille: Es mangelt an

Fachkräften. «Über Inserate versuchen wir, in der Schweiz Fachleute zu akquirieren. Doch die Suche gestaltet sich schwierig», betont Burmeister. Die Harting AG müsse deshalb ins Ausland, bevorzugt in den süddeutschen Raum, ausweichen. Auch Holland, Belgien und Skandinavien kämen als Fachkräftemarkt in Frage. «Wir würden uns allerdings schon freuen, wenn wir den Bedarf mit Leuten aus der Schweiz decken könnten. Daher investiere die Harting intensiv in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbei-

Harting Gruppe 2006/2007

- 345 Millionen Euro Umsatz
- 2600 Mitarbeiter weltweit, 425 davon kamen in diesem Jahr neu dazu
- Neue Produktionsstätten/Werke in Zhuhai (China) und Sibiu (Rumänien)
- Fusion der Harting AG und Harting Mitronics AG in Biel zur «neuen» Harting AG (Stb)

tenden. Seit 2006 bietet das Unternehmen für Studierende aus der Region eine Doppelqualifikation im Rahmen des Dualen Studiums an. Die Studierenden absolvieren neben dem praxisorientierten Ingenieurstudium gleichzeitig eine Berufsausbildung zum Mechatroniker. «Zudem wollen wir für unser Unternehmen gezielter Werbung machen», ergänzt Burmeister. Im Moment beschäftigt die Harting AG in Biel und Selzach rund 150 Mitarbeitende.

Optimistische Prognose

«Wir werden auch im nächsten Jahr ein Wachstum aufweisen können», ist sich Burmeister sicher. Um die positive Entwicklung fortzusetzen, baue die Technologiegruppe ihre Kompetenzen und Technologien aus. Strategische Kernelemente seien dabei eine beständig weiterentwickelte Produktpalette und neue Services.

Unternehmer

Kindle an der Spitze

sda. ABB-Chef Fred Kindle ist Unternehmer des Jahres 2007. In einer Umfrage der «Handelszeitung» bei 100 Wirtschaftsjournalisten rangierte Kindle vor Stadler-Rail-Chef Peter Spuhler und Bertrand Piccard von Solar Impulse. Ebenfalls in die Top Ten schaffte es Swatch-CEO Nick Hayek.

Es freue ihn, dass mit ihm ein Manager zum Unternehmer des Jahres gewählt worden sei, erklärte der ABB-Chef. «Wenn ein Manager seine Aufgabe richtig machen will, muss er automatisch unternehmerisch handeln.» Hinter Kindle folgt der Unternehmer und SVP-Nationalrat Peter Spuhler. Er gilt als klassischer Selfmade-Unternehmer, der aus einem kleinen Gewerbebetrieb einen internationalen tätigen Schienenfahrzeugkonzern geschaffen hat. Überraschend auf Rang 3 platzierte sich Bertrand Piccard. Damit werde der Innovationswille des Westschweizers geehrt. Vom letztjährigen dritten auf den vierten Platz wechselte Ernst Tanner, Verwaltungspräsident von Lindt & Sprüngli. Weiter schafften es Jean-Claude Biver (Uhren Hublot), Magdalena Martullo-Blocher (Ems-Chemie), Franz Humer (Roché), Edgar Oehler (AFG Arbonia Forster) und Peter Pauli (Meyer Burger) unter die ersten zehn.



Nick Hayek steht in den Top Ten der Schweizer Unternehmer des Jahres. Bild: BT/a

Konjunktur

«Rest der Welt weiter robust»

sda. Trotz der US-Hypothekenkrise befürchtet die Zürcher Kantonalbank (ZKB) nicht, dass die Wirtschaft in eine Rezession abrutscht. «Das globale Wachstum ist weniger US-zentriert als zuvor», sagte ZKB-Ökonom Willy Hautle gestern vor den Medien.

Im Rest der Welt sei die Konjunktur nach wie vor robust. Die Hauptsorge der Ökonomen sei, dass die Hypothekarkrise auf den privaten Konsum in den USA überschwappe. Zwar dürften die Amerikaner wegen des Wertverfalls ihrer Häuser und der gestiegenen Hypothekenzinsen wieder mehr sparen. Aber die Zunahme der Sparquote werde sich nicht abrupt vollziehen, sondern langsam. «Der Haupttreiber des US-Konsums ist das laufende Einkommen aus der Beschäftigung», sagte Hautle, «solange dieser Haupttreiber noch läuft, wird sich der Konsum zwar reduzieren, aber nicht einbrechen.»

Denn die US-Unternehmen hätten in den vergangenen Jahren kräftig verdient und seien aus einer starken Position in die derzeitige Krise gegangen. Sie hätten keine Überkapazitäten und seien deshalb nicht gezwungen, sofort Leute zu entlassen, sagte Hautle.

Zudem werde die US-Wirtschaft von der geldpolitischen Lockerung auch von der robusten globalen Konjunktur gestützt. Der Aussenhandel trage positiv zum BIP-Wachstum bei.

NACHRICHTEN

UBS: Maestro-Karte doppelt so teuer

sda. Ab 1. Januar 2008 kostet die Maestro-Karte der UBS doppelt so viel wie bisher. Die UBS erhöht die Jahresgebühren für die Erst- sowie die Zusatzkarte von je 20 auf 40 Franken. «Seit der Einführung 1978 haben wir den Preis nie angepasst», begründete Sprecherin Rebeca Garcia die Preiserhöhung. Sie bestätigte damit Berichte der Zeitungen «Blick» und «Finanz und Wirtschaft».

KOLUMNE

Was Manager von Märchen lernen können



ROBERT ZAUGG

Märchen sind nicht nur für Kinder, sondern auch für Manager und Mitarbeitende lehrreich. «Der gestiefelte Kater», «Hans im Glück», «Aschenputtel» oder «Hänsel und Gretel» können Führungskräfte inspirieren, eigene Vorstellungen der Führung zu überdenken. Der gestiefelte Kater wird zum Vorbild.

Märchen, Erzählungen, Sagen und Geschichten sind häufig wichtiger Bestandteil einer schönen Kindheits Erinnerung. Ob es nun Hänsel und Gretel, der gestiefelte Kater, Hans im Glück, Aschenputtel oder die Bremer Stadtmusikanten waren, Märchen und deren Heldinnen und Helden waren für uns als Kinder wichtig. Mit dem Heranwachsen rückte die Bedeutung von Märchen in den Hintergrund und sie wurde von Popmusik, Comics, Kino sowie später durch Ausbildung und Beruf verdrängt. Als Kulturgut, als reiche Quelle von Analogien, Metaphern und Lehren («Lessons Learned») sowie als niveauevolle Unterhaltung haben Märchen und Erzählungen auch für den erwachsenen Menschen und sogar für Führungskräfte eine grosse Relevanz. Märchen sind für Kinder jeden Alters geeignet.

«Hans im Glück»

Erinnern Sie sich noch an das Märchen «Hans im Glück»? Ein junger Mann tauscht ein grosses Stück Gold, den Lohn für sieben Jahre Arbeit, gegen ein Pferd, eine Kuh, ein Schwein, eine Gans und schliesslich gegen einen Stein ein, den er dann im Brunnen verliert. Trotzdem ist Hans glücklich. «So glücklich wie ich», rief er aus, «gibt es keinen Menschen unter der Sonne». Dieses Märchen der Brüder Grimm zeigt uns, dass es nicht auf die absolute Höhe eines Salärs oder den Bonus ankommt, sondern ganz andere Dinge den Menschen echt motivieren. Erich Fromm unterscheidet zwischen Haben-Menschen und Sein-Menschen. Hans im Glück ist ein Sein-Mensch, der uns als Vorbild dienen kann.

«Aschenputtel»

Die ungeliebte Stieftochter, die sich allen Hindernissen zum Trotz bis zur Braut des Prinzen entwickelt, hat ebenfalls ein

hohes Anregungspotenzial. Das Märchen zeigt uns, dass wir mit einer guten Portion Selbstvertrauen Angriffe von Kollegen oder sogar Mobbing (Stiefmutter bei Aschenputtel), Assessments (Schuhprobe) und sinnlose Aufgaben (Linsenauslese) überstehen können. Vertrauen ist in dieser Erzählung und im Berufsalltag häufig der Schlüssel zum Erfolg.

«Des Kaisers neue Kleider»

Dieses Märchen von Hans Christian Andersen weist viele Parallelen zu Entscheidungen des Top-Managements oder von Unternehmensberatern auf. Häufig werden hier Erkenntnisse als der Weisheit letzter Schluss dargestellt. In Tat und Wahrheit handelt es sich um banale, bereits bestens bekannte und teilweise falsche Sachverhalte, die aber nicht hinterfragt werden, weil sie von der Spitze der Hierarchie oder von hoch bezahlten Experten kommen. Wie im Märchen das kleine Mädchen lautstark kundtut «Der hat ja gar nichts an», sollten engagierte Mitarbeitende häufiger Entscheidungen des Managements hinterfragen und neuen Schlagworten der Führungslehre mit Vorsicht begegnen.

«Der gestiefelte Kater»

Nicht selten kommt es vor, dass Sie – wie der gestiefelte Kater – Ihre Vorgesetzten von unten nach oben führen müssen, um zum Ziel zu kommen. Mitarbeitende übernehmen unternehmerische Verantwortung, um Schwächen ihrer Vorgesetzten auszugleichen. Der gestiefelte Kater ist autonom, kreativ bis durchtrieben, dynamisch, aber stets loyal. Anstatt auf Führung zu warten, können Mitarbeitende als «Kater» selbst Verantwortung übernehmen.

Spätestens wenn Rotkäppchen als zwar motivierte, aber begrenzt kompetente Routinemitarbeiterin charakterisiert und Aschenputtel oder der

gestiefelte Kater als Mitunternehmer erkannt werden, zeigt sich der Wert von Märchen als Quelle der Inspiration. Ob nun Hans im Glück als Philosoph, als Schwank, als Versager oder Sein-Sucher, als ausgebeuteter Markttrottel oder als Glücksökonom gelten soll, der Fundus an Analogien und Lehren in Märchen ist nahezu unbegrenzt und lässt sich sehr gut auf den Führungsalltag übertragen.

Märchenhafte Führung

Lassen Sie sich von diesem etwas anderen Zugang zum Thema Führung inspirieren und in die Welt der Märchen und Erzählungen zurückführen. Ein Wagnis, das sich lohnt. Märchen dienen u. a. als Burnout-Prophylaxe (Der Hase und der Igel: «Work smarter not harder»), als Führungsprinzip (Der gestiefelte Kater: «Manage your boss»), als Leadershipkompetenz (Aschenputtel: «When the going gets tough, the tough get going.») und als Motivations-system (Hans im Glück: «Luck is what happens when preparation meets opportunity.»).

Alle, die sich als Mitarbeitende, Führungskräfte oder Erzähler Anregungen aus Märchen zum Thema Führung zu Eigen machen möchten, sei das schöne Buch «Der gestiefelte Kater als Unternehmer. Lehren aus Management und Märchen» von Rolf Wunderer, erschienen im Gabler Verlag, wärmstens empfohlen. Vielleicht bieten die Feiertage Zeit und Musse, um sich mit diesem anderen Zugang zu Führung auseinanderzusetzen. Dass Märchen die Karriereentwicklung unterstützen, zeigt das tapfere Schneiderlein: «... also war und blieb das Schneiderlein sein Lebtag ein König.»

INFO: Prof. Dr. Robert J. Zaugg ist Dozent für Personalmanagement und Organisation an der Universität Freiburg/Schweiz. Er lebt in Interlaken.
robert.zaugg@swissonline.ch

NACHRICHTEN

Zwei Bieler Firmen mit im Rennen

mt. Am 13. Februar verleiht der Swiss Venture Club in Bern zum sechsten Mal den Unternehmerpreis Espace Mittelland. Unter den nominierten Firmen stehen auch zwei aus Biel: Die Cendres+Métaux SA, Zulieferin für die Uhren-, Schmuck- und Medizintechnikbranche, und die in der Solarindustrie tätige Sputnik Engineering AG. Der Swiss Venture Club setzt sich für die Förderung von innovativen Firmen ein.

in4U AG mit neuem Outsourcing-Partner

mt. Die Lysser Informatikspezialistin in4U AG betreut künftig die gesamte Informatik der Rotoflex AG. Das Grenchener Unternehmen hat sich aus strategischen Gründen fürs Outsourcing entschieden. Der IT-Bereich gehöre nicht zum Kerngeschäft, so Heinz Frieden, Vorsitzender der Geschäftsleitung. Auch die adäquate Sicherung der Daten war mitentscheidend: Im Sommer 2005 war die Rotoflex durch einen Brand fast vollständig zerstört worden.

HEIZÖL

Die Brennstoffhändler der Stadt Biel und Umgebung veröffentlichten am Mittwoch, 19. Dezember 2007 folgende Richtpreise:

801 bis 1500 Lt	Fr. 110.00/100 Lt
1501 bis 2200 Lt	Fr. 104.00/100 Lt
2201 bis 3000 Lt	Fr. 102.00/100 Lt
3001 bis 6000 Lt	Fr. 99.00/100 Lt

(Am 12. 12. 2007: Fr. 106.55 bzw. Fr. 100.55 bzw. Fr. 98.55, bzw. Fr. 95.55)

Wegen der täglich sich verändernden Preise in Dollar ab Rotterdam und wegen des schwankenden Dollarkurses ist jedoch für die Rechnungsstellung der am Tag der Bestellung gültige Tagespreis massgebend.